

Unter uns 30 Meter Luft bis zum Deck

# Mit grünen Segeln unterwegs

In Kindertagen hing über meinem Bett ein Poster der Sagres, eine wunderschöne Dreimastbark unter portugiesischer Flagge, weiß mit markantem rotem Kreuz auf den Segeln. Das war wohl ausreichend, um den ersten Keim vom Großseglerfieber zu setzen.

Im Jahr 2015 kam dann das erste Mal die Idee auf, einen Segelurlaub zu machen, und zwar richtig zu segeln – keine Kreuzfahrt auf einem Segelschiff oder einer kleinen Yacht. Gemeinsam mit Freunden stieß ich im Internet auf die Alexander von Humboldt II, die als ziviles Segelschulschiff fährt und sich um die Ausbildung des Großsegler-Nachwuchses kümmert. Die Alexander von Humboldt II – kurz: Alex-2 – wurde bis 2011 neu gebaut und als Nachfolger der Alexander von Humboldt I getauft. Die Alexander von Humboldt I fährt bis heute als Werbeträger einer bekannten Biermarke – zu-

Wachen eingeteilt: 0-4, 4-8 und 8-12. Die 0-4-Wache übernimmt das Schiff um 0:00 Uhr und ist bis 4:00 Uhr unter Leitung von Steuermann und Toppsmatrose verantwortlich das Schiff zu fahren. Um 4:00 Uhr erfolgt dann die Ablösung durch die 4-8-Wache und man hat Freiwache bis 12:00 Uhr, um dann wieder zur Wache anzutreten.

## Wachzeiten bestimmen das Leben

So wird das Leben an Bord von den Wachzeiten bestimmt. Eine Wache besteht aus

che hatte zu dem Zeitpunkt bereits den Ausguck am Bug besetzt, ebenso das Ruder, wobei das Auslaufen von Hafenslotse, Kapitän und Steuermann koordiniert wurde.

## An Bord geht fast nichts von allein

Mit Maschinenunterstützung ging es die erste Stunde noch etwas gegen den Wind, bevor dann nach Kursänderung auf 2-7-0 der Wind passte und die ersten Segel gesetzt werden konnten. In dem Moment fiel an Deck natürlich viel Arbeit an, was aber durch fleißige Hände der Freiwache zu



mindest im Werbefernsehen. Seit Ende 2016 liegt die Alex-I in Bremen am Anleger (Schlachte).

## Törns um Mallorca und Menorca

Die Entscheidung fiel ohne langes Überlegen und im September 2016 startete unsere kleine Gruppe nach Palma de Mallorca, dem Ausgangspunkt unseres Törns um Mallorca und Menorca. Die Alex-2 lag etwas abseits der großen Touristenkreuzfahrer und je näher wir kamen, desto mehr fielen zwei Dinge auf: das schöne Grün und die Höhe der Masten. Das Schiff ist 65 Meter lang, die Höhe vom Großstopp liegt bei 37 Metern und im Bordhandbuch war vorab zu lesen: „Jeder darf da hoch.“ Jetzt machte sich eine gewisse Aufregung bemerkbar.

Nach dem Einchecken konnten wir unsere Kammer für die nächsten Tage beziehen. Darin befanden sich vier Schränke und zwei Doppelstockbetten mit Leebrettern, damit man bei Seegang nicht aus dem Bett fällt. Sogar eine kleine Nasszelle mit Dusche und WC gab es en suite.

Über den Tag bevölkerte sich das Schiff mehr und mehr und gegen Abend waren dann 63 Personen an Bord. Für den Segelbetrieb wurde die ganze Mannschaft in

einem Steuermann, einem Toppsmatrosen, die die allgemeine Verantwortung haben und in Absprache die Segelmanöver vereinbaren und befehlen. Zusätzlich sind in einer Wache drei bis vier Matrosen und Leichtmatrosen, die schon mehrere Fahrten gemacht und die geforderten Prüfungen abgelegt haben. Zusammen mit den Trainees ergibt sich dann eine Mannstärke pro Wache von etwa 15 Personen.

Am darauffolgenden Tag begannen zunächst die Toppsmatrosen, den Trainees das Schiff zu erklären, das über 24 Segel verteilt auf drei Masten verfügt. Für die Durchführung der Segelmanöver sind an Deck deutlich mehr als 200 Seile verteilt. Ohne eine Erklärung des Systems, nur mit einem Belegplan ausgerüstet, steht man dann an Deck und findet das entsprechende Seil trotzdem nicht. Der Toppsmatrose unserer Wache war ein sehr erfahrener Alex-Segler und hatte schon vielen Trainees das Schiff erklärt. Und auch wir hatten nach dem ersten Vormittag einen Einblick, was zu tun war, wenn die verschiedenen Kommandos zum Segelsetzen über Deck schallten.

Nach dem Mittagessen war es dann schließlich soweit. Der Hafenslotse kam an Bord und die Stammbesatzung bereitete „Leinen los“ vor. Für die Trainees hieß das zunächst nur Zuschauen, aber die 0-4-Wa-

stemmen war. Dass an Bord fast nichts von allein ging, lernten wir sehr bald, denn zum Setzen der Segel wurden viele Hände benötigt. Durch das enge Zusammenleben und -arbeiten bildete sich in kurzer Zeit eine funktionierende Wachmannschaft.

Nach drei Tagen legten wir im Hafen vom Mahon auf Menorca für eine Nacht an und die meisten waren etwas landkrank, denn obwohl man auf festem Boden stand, fühlte es sich an, als würde er schwanken. Zur Mittagszeit des folgenden Tages wurde es für die 0-4-Wache wieder geschäftig, denn wir verließen unter Segeln und bei gutem Wind Menorca mit Kurs nach Mallorca. Die Tage vergingen sehr schnell und schon vier Tage später lagen wir wieder vor Mallorca und machten die Alex hafenein: Es ging hinauf in die Rahen zum Segel packen, unter uns 30 Meter Luft bis zum Deck, aber daran hatten wir uns zwischenzeitlich gewöhnt. Etwas traurig waren wir schon, als wir schließlich von Bord „unserer Alex“ gingen. Aber schon da war klar, dass es nicht unser letzter Törn war – zwischenzeitlich steht fest, dass wir am 3. Juni 2017 wieder an Bord gehen werden, um von den Bermudas nach Boston (USA) zu segeln.

Jochen Häsemeyer  
jhaesemeyer@cadfem.de